

doch lieber alle den Tod erleiden, als an einem unserer Freunde untreu werden.“ Da befahl Kriemhild, keinen der Burgunden herauszulassen und den Saal an allen vier Ecken anzuzünden. Der Wind ergriff das Feuer und warf es über das ganze Haus. Dadurch gerieten die Burgunden in die größte Noth. Vergeblich suchten sie die fallenden Feuerbrände mit den Schilden aufzufangen. Wäre die Dede nicht gewölbt gewesen, sie wären alle umgekommen. Die Hunnen aber, um das Gold der Königin zu verdienen, drangen wieder in den Saal; von neuem erhob sich ein entsetzlicher Kampf, aber wieder wurden die hunnischen Ritter erschlagen.

Rüdigers Tod. Traurig stand der edle Markgraf Rüdiger da. Wohl wäre es seine Pflicht gewesen, da er in Ehels Diensten stand, gegen die Burgunden zu kämpfen, allein sie waren seine Gastfreunde geworden; nun sollte er gegen sie streiten? Der Gedanke schnitt ihm in die Seele. Er wünschte lieber tot zu sein. Aber der König und Kriemhild hörten nicht auf, ihn an seine Pflicht zu mahnen. Endlich rief er: „Nun, so will ich heute mit meinem Leben vergelten, was ihr mir Liebes getan habt. Ich weiß, daß ich sterben werde, so befehle ich eurer Gnade mein Weib und mein Kind und alle, die heut in Bechlaren den Gatten und den Vater verlieren werden!“ Als die Burgunden ihn so kampfbereit heranschreiten sahen, meinten sie anfangs, er läme, um ihnen zu helfen. Bald aber merkten sie seine wahre Absicht. Vergebens beschworen ihn Gunther, Gernot und Giselher, doch nicht gegen sie zu kämpfen. Ach, wie gern hätte er es gelassen! Aber die Pflicht gegen seinen König gebot ihm den Kampf. „Gott im Himmel sei uns gnädig!“ rief er, ergriff seinen Schild und schickte sich zum Kampfe an. Hagen aber sagte: „Sieh, hier stehe ich ohne Schild, denn den mir dein Weib Göteline gab, den haben mir die Hunnen zerhauen; hätte ich einen, wie du ihn in der Hand hältst, nimmer wollte ich dich fürchten.“ Wortlos reichte ihm der edle Markgraf seinen eigenen Schild. Darüber wurden manchem harten Manne die Augen naß; selbst Hagen, wie grimmig er auch sonst war, ward davon so gerührt, daß er gelobte, nicht gegen Rüdiger zu streiten. Ein gleiches gelobte Volker, der kühne Spielmann. So weh es dem Markgrafen auch war, er mußte den Streit beginnen. Nun erhob sich wieder das wilde Morden. Fürchtbar erdröhnten die Schwertstöße; die Schilde zersprangen; die Schildsteine rieselten in das Blut hernieder; viele der Burgunden sanken unter Rüdigers Schwertstreichen zu Boden. Hagen, Volker und auch Giselher